

Kaffee sei ein berauschender Trank und alle berauschenden Getränke habe der Prophet Mohammed untersagt. Da nun die Leute in jenem Lande alle Mohammedaner sind, so machte die Sache viel Unruhe, und der Sultan, welcher keine Unruhen in seinem Lande leiden mochte, erklärte dem Kaffee den Krieg. Auf seinen Befehl mußten gelehrte Doktoren in großer Versammlung lange Reden gegen den Kaffee halten, und sie bewiesen dann allem Volke, der Kaffee sei ein „kaltes, trockenes Getränk“. Ein vornehmer Herr, der zugegen war, lachte über diese neue Entdeckung der gelehrten Doktoren, erhielt aber zur Strafe dafür viel Schläge auf die Sohlen der Füße. Das waren denn schlagende gelehrte Beweise.

In den Moscheen predigten die begeisterten Priester eifrig gegen den Kaffee und verkündigten: die Gesichter aller derjenigen, welche jemals bei Lebzeiten Kaffee getrunken, würden am Jüngsten Tage noch viel schwärzer erscheinen als Kaffeesatz. In viel späterer Zeit erklärten sich auch unter den christlichen Priestern einige gegen den Kaffee, wenn auch aus andern Gründen. Der Bischof von Paderborn in Westfalen, der zugleich Fürst über sein Land war, hielt den Kaffee für die Ursache, daß seine Untertanen nicht alle wohlhabende Leute seien. Er verbot das Kaffeetrinken als große Verschwendung. Beamte wurden angestellt, welche gut riechen konnten und es ausfindig machen sollten, wo jemand Kaffee geröstet oder gekocht habe. Darüber brach am Ende offene Empörung aus, und die Bürger der guten Stadt versammelten sich auf dem Markte, aber nicht mit Spießen und Flinten, sondern mit — gefüllten Kaffeelannen und Tassen und tranken an langen Tischen Kaffee auf öffentlichem Markte. Ergrimmt ließ der Bischof aus dem nächsten Orte die Soldaten herbeimarschieren, die kamen mit scharfgeladenen Flinten und geschliffenen Säbeln und zogen ein mit Trommelschlag. Die Bürger empfingen sie — nicht mit Steinwürfen und Schmähungen, sondern präsentierten den durstigen, müden Kriegern freundlich ein Täßchen frischgekochten, duftenden Kaffee. Da gab es ein allgemeines Gelächter. Die Soldaten tranken mit Kaffee, und der Bischof suchte die Sache zu vergessen, da die Leute einmal nicht reich werden wollten.

Viele Leute sind aber durch den Kaffee geradezu sehr reich geworden. Ich meine nicht nur die Besitzer der Kaffeehäuser, welche in allen größeren Städten eingerichtet wurden, nicht nur die vielen Kaufleute, welche den Kaffee verlaufen, sei es in kleinen Papiertüten oder in großen Fässern und ganzen Schiffsloadungen, sondern ich meine auch die, welche den Kaffee pflanzen und pflegen und seine Bohnen sammeln.

Von dem kleinen Ländchen im südlichen Arabien und von der gegenüberliegenden afrikanischen Küste, wo man anfänglich allein Kaffee baute, wurde der Strauch nach den warmen Ländern der ganzen Erde verführt